Zur Erbauung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **24 (1930)**

Heft 20

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Okt. 1930 — 24. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"
Erscheint am 1. und 15. jeden Monats
Mit der Monatsbeilage: „Der Taubstummenfreund"

Redaktion und Geschäftsstelle:
Eugen Sutermeister, Brünnenstraße 103,
Bern-Bümpliz
Postcheckkonto III/5764 — Telephon Zähringer 62.86

Nr. 20

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: „Freuet euch!" (Phil. 4, 4.)

Es wird gegen die christliche Religion in unsern Tagen oft der Vorwurf erhoben, daß in ihr wie in einer trüben, dumpfen Atmosphäre alle Daseinsfreude und alle Lebenslust ersticken müssen. Sie sei ja tröstlich und gut für Kranke, Schwache, Müde und Gebrochene, aber nicht für starke, gesunde, lebensfrohe Naturen, nicht für Menschen, die sich sehnen nach Freude. Namentlich bei jungen Leuten ist dieses Vorurteil oft ausschlaggebend.

In der Tat gibt es Christen, die für „die Freude am Herrn" eine schlechte Empfehlung sind. Sie machen es wie manche Leute, die, sobald die Sonne scheint, die Gardinen ziehen und die Fensterladen schließen, damit der bunte Ueberzug ihrer Polstermöbel nicht bleiche. Sie haben eine Frömmigkeit hinter geschlossenen Fensterladen, gedämpft, düster, feierlich, leise. Sie merken aber nicht, daß dadurch die Luft um sie herum modrig und dumpf wird. Wir wollen unser Herz offen lassen, daß die Himmelssonne hineinscheinen und nachher wieder herausleuchten kann!

Freudenleeres Christentum!

In einem kleinen Kreise wohlgesinnter, aber engherziger Christen wurde einst die Frage besprochen, ob ein entschiedener Christ sich an der Natur freuen dürfe oder ob sie auch mit zu der Welt gehöre, deren Lust wir fliehen müssen. Ist es nicht eine wahre Beleidigung des Schöpfers, wenn diejenigen, die er zu seinen Kindern berufen hat, daran zweifeln, ob sie sich an seinen Werken freuen dürfen. —

Ein kleiner Knabe in England, dem der strenge puritanische Sonntag statt ein Tag der Freude ein Tag der Qual war, fragte seine Mutter, ob er, wenn er einmal im Himmel sei, nicht an den Sonntagen jeweilen ein wenig in die Hölle gehen dürfe, um dort mit Kameraden zu spielen. Führen uns solche Fragen nicht die Notwendigkeit vor Augen, laut und vernehmbar in die Welt hinein zu rufen: „Freuet euch in dem Herrn allewege".

Zur Unterhaltung

Daniel Johann Richard,

der Begründer der schweizerischen Uhrenfabrikation.

(Schluß.)

Die gewaltigen Fortschritte, welche in jüngster Zeit auf sämtlichen Gebieten des menschlichen Wissens zu Tage getreten sind, haben natürlich auch eine nie geahnte Vervollkommnung der Automaten zur Folge gehabt. Ein Zeugnis davon legt eine in den letzten Jahren konstruierte Sprechmaschine ab, welche deutlich die Vokale, Silben und selbst mehrsilbige Wörter, wenn auch mit etwas schnarrendem Klange, so doch deutlich vernehmbar ertönen läßt.

Wir kehren nach dieser Abschweifung wieder zu den ersten Anfängen der schweizerischen Uhrenmacherei und zu unserm großen Meister zurück.